Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 137. Sonnabend, den 16. Juni. 1877.

Justina. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U 25 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 40 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

16. Juni.

1746. Eröffnung des Finow-Kanals.
1804. † Joh. Ad. Hiller, deutscher Componist, * 25. September 1728 zu Wendich-Ossig bei Görlitz.
1815. Schlacht bei Ligny.
1871. Einzug des Kaisers mit den siegreichen Truppen in Berlin.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 15. Juni. In der Abgeordnetenwahl zum Reichstage im hies. sechsten Wahlkreise erhielt Hasenclever 12752 Stimmen, Ludwig Löwe, (Fortschritt) 11,652, ersterer ist also gewählt.

London, 15. Juni. Nach Meldung des „Büreau Reuter" hat das Auswärtige Amt verfügt, daß jeder britische Offizier, der einer Macht, welche sich mit einer anderen im Kriege befindet, die zu England freundliche Beziehungen unterhält, dient, entweder aus diesem ausländischen oder sonst dem britischen Dienst auszuscheiden hat.

Zur Kriegslage.

Die Türken im Duga Passe haben dessen Ausgänge den Montenegrinern noch nicht abgewonnen, vielmehr müssen sie den Kampf um dieselben fortsetzen. Hierbei soll die Garnison der kleinen Festung Nozdren im Rücken der Montenegriner letztere mit einem Ausfall überrascht haben, der ihr weiteres Zurückweichen erzwang, während Suleiman Pascha in Folge dessen weiter vorrückte.

Ueber das Gefecht an der Sulina-Mündung berichten englische Blätter: Es stellt sich jetzt heraus, daß die Russen ihren Angriff mit sechs Dampf-Torpedolancirbooten machten — wie gewöhnlich bei Nacht. Die Türken, entsprechend den Vorsichtsempfehlungen Hobart Pascha's, hatten ihre Schiffe mit einem Kreise von Booten, die mit Ketten verbunden waren, umgeben. Das erste russische Lancirboot, an die Kette anrennend, entsandte einen Torpedo, welcher das vorderste Panzerschiff traf, ohne viel Schaden anzurichten. Nachdem durch die Kollision der feindlichen Lancirboote mit der Bootskette die Türken allarmirt, hatten sie genügend Zeit ihre Geschützrohre zu senken und auf die Angreifer ein vernichtendes Feuer zu eröffnen, da die Schußweite leicht durch Entfernung, in welcher die verketteten Boote verankert waren, bestimmt war. Bei so warmem und unerwartetem Empfange suchten die Russen eiligst ihr Heil im Rückzuge, den sie in arger Verwirrung mit dem Verluste von drei Lancirschiffen bewirkten; die Mannschaft jener Schiffe ist wahrscheinlich ertrunken bis auf sechs Gefangene (darunter ein Amerikaner). Fürst Milan von Serbien hat mit einigen Ministern dem Kaiser von Rußland am 8. Juni in Bukarest einen Besuch abgestattet. Wie man sagt will derselbe die ihm geheissene Neutralität nur unter der Bedingung aufrecht erhalten können, wenn ihm die Unabhängigkeit Serbiens so wie die Annexion einiger südlicher Landestheile Bulgariens zugesagt wird. Die Türken erwarten auch bei Turnu Severin, nördlich von Widdin, einen Uebergang der Russen, treffen danach ihre Abwehranstalten und sammeln ein Truppencorps an der Mündung des Timok in die Donau.

Nach russischen Berichten ergreifen die in Kars belagerten Türken ihre Vertheidigungsmaßregeln und werfen den russischen Batterien gegenüber Contre-Approchen auf, doch sollen sie wenig damit erzielt haben. Am 12. wurde auch ein Ausfall der Türken zurückgewiesen. Mit der Cernirung von Batum hat es bisher den Russen noch nicht glücken wollen und müssen sie ein vorgelegenes Vertheidigungswerk, Tzikhedziri genannt, welches sie eingeschlossen, zuvor einnehmen. Die im Kaukasus zur Bekämpfung des Aufstandes und dessen fernere Niederhaltung neu concentrirte russische Armee ist dem General Andronikow unterstellt worden. Großfürst Michael ist vor Kars eingetroffen.

Friede? Warum nicht, aber niemals ohne „Lapowe."

Was die Russen von dem Kriege erwarten, das verräth zunächst die „Moskauer Zeitung" in einem ihrer letzten Leitartikel, welcher lautet:

„Die Erfolge der russischen Waffen in Asien lenken gegenwärtig unsere besondere Aufmerksamkeit auf das Land des Kriegsschauplatzes. Die Einnahme von Ardahan sowie die Erfolge um Kars geben uns die Hoffnung, daß in einer vielleicht kurzen Zeit das türkische Armenien, welches unseren Truppen von Alters her ein wohlbekannter Boden ist, der russischen Herrschaft aufs Neue unterworfen wird. Es läßt sich freilich noch nicht bestimmen, ob es derselben erhalten bleibt oder an die Türken zurückgegeben werden muß. Die Aufgabe unseres gegenwärtigen Krieges ist nicht Gebietserweiterung, wenn jedoch die Befreiung der türkischen Slaven erreicht ist und es sich um die Frage einer materiellen Entschädigung handelt, so dürfte dieselbe durch Einverleibung Armeniens sowohl im Interesse Rußlands als auch in dem der armenischen Bevölkerung entschieden werden. Obgleich das Recht der Eroberung — wie z. B. im letzten deutsch-französischen Kriege — auch in unserm Jahrhundert als begründet anerkannt wird, so sprechen für Rußland außer einer zweimaligen Unterwerfung Armeniens auch noch andere Gründe für ein solches Recht: die christliche Bevölkerung bildet die Mehrzahl, dieselbe leidet unter türkischem Druck und richtet schon längst ihre Blicke auf Rußland als ihren Befreier. In einer kurzen Zeit sind mehr als 200,000 Armenier nach Rußland ausgewandert, aus Erzerum allein 6000 Familien. Ein so deutlicher Beweis von Sympathie für Rußland spricht für die Sache selbst. Türkisch-Armenien mit dem Küstenstrich von Batum bis Trapezunt wäre für Rußland ein unschätzbarer Erwerb. Abgesehen von der Verbindung der kaukasischen Gebiete mit dem Schwarzen Meere und einer natürlichen Abrundung der Grenzen ist Armenien selbst ein überaus fruchtbares und gesegnetes Land. Häfen wie Batum und Trapezunt sind von unberechenbarer Wichtigkeit für den russischen Handel; der europäisch-persische Tauschhandel geht über Trapezunt und Erzerum, aus Trapezunt der Haupt-Karavanenweg nach Tabris, welches in letzter Zeit der Mittelpunkt des persischen Handels geworden ist. Bei dem Sinken der Industrie im Orient durch die europäische Weltbewerbung geht eine Menge europäischer Erzeugnisse über Trapezunt nach Tabris und von hier in die angrenzenden Länder von Mittelasien, und Europa erhält auf demselben Wege die Rohstoffe des Orients. Schon in den sechziger Jahren wurde die Einfuhr der Baumwollenwaaren über Trapezunt auf Millionen Frcs. geschätzt. Erzerum ist der Stapelplatz des ganzen Handels zwischen Europa und Mittelasien. Die türkische Regierung hat nichts gethan, um die natürliche Bedeutung solcher Orte durch Verbesserung von Wegen zu heben; so braucht man z. B. auf dem Karavanenwege von Trapezunt bis Tabris gegenwärtig 40 Tage, und Trapezunt selbst befindet sich in voller Handelsabhängigkeit von Konstantinopel. Wie groß alle diese Vortheile für Rußland auch sein mögen, wir dürfen an dieselben erst dann denken, wenn wir das Hauptziel des gegenwärtigen Krieges, die Befreiung der türkischen Slaven, erreicht haben. Wir dürfen hoffen, daß der Genius des Krieges unserm Vaterlande die Möglichkeit geben wird, Beides zu erreichen. Was Armenien diese Perle Kleinasiens, unter türkischer Herrschaft geworden, ist bekannt. Rußland übernimmt mit der Einverleibung desselben eine große Aufgabe, nicht nur in seinem, sondern im Interesse ganz Europas. Ob es diese Aufgabe vollkommen erkennt und auf humanem Wege in Angriff nimmt, wird die Zukunft lehren. Wir zweifeln keineswegs daran, denn der Besitz von Armenien ist ein Schachzug gegen Englisch-Indien."

Diplomatische und Internationale Information.

— Die gestrige Meldung der „Prov. Corr." über „beruhigende Versicherungen", welche Rußland neuerdings der englischen Regierung gegeben hat, war bekanntlich mit dem Nachsatze versehen, daß die betreffenden Erklärungen auch den übrigen

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, daß ich es bei Ihrer Ehrenhaftigkeit kaum zu verlangen brauche, aber dennoch wäre mir Ihre Versicherung eine Befriedigung."

„Nun, was wollen Sie denn?"

„Daß Sie Alma weder sehen, noch mit ihr verkehren wollen. Sie ist weder stark noch — nun, ich kann es ja sagen — noch glücklich. Geben Sie ihr Zeit, es zu werden — Ihre Liebe in der des Mannes zu vergessen, an den sie gebunden ist — ehe sie Sie wiedersieht."

„Sie hätten das wirklich von mir nicht erst verlangen müssen," erwiderte er mit glühenden Wangen und blitzenden Augen. „Weder meine Liebe noch mein Elend, wie grenzenlos auch beide sind, haben bis jetzt einen Elenden aus mir gemacht. Ich habe kein Verlangen, das eheliche Glück Lord Nortonshall's und seiner Gattin zu stören, noch viel weniger ein schwaches wankelmüthiges Weib unglücklich zu machen mit der Erinnerung an das Unrecht, das sie begangen hat, und das sie nie wieder gut machen kann. Ich gebe Ihnen mein Wort — und das dürfte Ihnen doch etwas werth sein — daß ich Ihre Nichte nicht aufsuchen werde, so lange sie eine glückliche Gattin ist."

„Ich danke Ihnen von Herzen, Mr. Vavasour, obwohl ich das auch ohne Ihr Versprechen erwartet hätte."

„Und nun sage ich Ihnen nochmals Lebewohl, Mrs. Eversfield. Weder Sie noch Alma sollen durch meinen Anblick belästigt werden, bis ich nicht den mir selbst in Westerpark geschworenen Eid gehalten habe."

„Welchen Eid?"

„Den Mörder Ihres Bruders ausfindig zu machen, Mrs. Eversfield. Ich habe nur eine Spur und diese ist sehr schwach, den Handschuh eines Mannes, Sie werden sich wohl noch daran erinnern; und diese Spur will ich verfolgen. Es ist das einzige Ziel, das ich im Leben noch zu erreichen habe, und wenn ich daran angelangt bin, werde ich die große Schuld der Dankbarkeit bezahlt haben, mit der ich in der Erinnerung eines Mannes stehe, der mir mehr als ein Vater war. Leben Sie wohl!"

Er war verschwunden, ehe sie sich von dem Erstaunen über seine letzten Worte erholt hatte, und sie seufzte tief auf, als sie unten das Hausthor hinter ihm zufallen hörte.

„Armer Francis," murmelte sie, „es ist hart für ihn, sehr hart, aber er wird es überwinden. Gott gebe, daß er sein Wort hält, und nicht am Ende doch nach Nortonshall geht." — — —

Und was waren Francis Vavasour's Gedanken, als er rasch aus dem Hause schritt, das er einst nur mit den frohesten Hoffnungen betreten hatte? Sollte das also das Ende sein nach Allem, was er gelitten, selbst nachdem er nur wie durch ein Wunder dem Flammentode entronnen war? Denn nachdem er und der einzige überlebende Matrose nach dem Brande der Arethusa von dem Bote eines Brigantenschiffes gerettet waren, hatten sie am Cap Horn neuerdings Schiffbruch gelitten und nach Monate langen Entbehrungen erst wieder ein Schiff gefunden, welches sie mitgenommen hatte. Und nach all' diesen Leiden und Entbehrungen, während welcher ihn nur die Hoffnung und der Gedanke an Alma aufrecht erhalten hatten, war es ein entsetzlicher Schlag, heimzukehren und die Heimath öde und leer — den Engel, der seinem Leben Licht und Glanz hätte verleihn sollen in andere Sphären entflohen zu finden.

„Ja, das war ein Schmerz, der fast zu groß war, um ertragen werden zu können. Er war halb wahnsinnig vor Schmerz und Verzweiflung und jetzt wich die scheinbare Kraft von ihm, die ihm nur die Aufregung während der Unterredung mit Mrs. Eversfield verliehen hatte; sein Kopf brannte und seine Kniee wankten, u. Francis Vavasour erreichte die Wohnung, die er gemiethet hatte, nur um auf der Schwelle derselben besinnungslos zu Boden zu stürzen. —

11. Kapitel.

Alma fand die Ruhe und den Frieden, nach dem sie sich so sehr sehnte zum Theil in ihrer neuen Heimath. Ihr Gatte war liebevoll und zärtlich gegen sie, und die zahlreiche Dienerschaft, welche das große Haus belebte, schien in die neue Herrin ganz verliebt zu sein.

Das milde Frühlingswetter schmückte den Garten mit zahllosen duftenden Blumen, die ihrem erstarrten Herzen wieder etwas Lebensluft einhauchten, und sie bemühte sich, die Vergangenheit zu vergessen und das Andenken, an das Gesicht, welches sie in der Kirche gesehen hatte, aus ihrem Gedächtnisse zu verbannen.

Ob sie es wirklich gesehen hatte, oder ob es nur ein Spiel ihrer Phantasie gewesen war, wußte sie bis jetzt nicht, denn sie hatte keine Frage über den Gegenstand gestellt, und Mrs. Eversfield hatte es für den Gemüthszustand ihrer Nichte als das Beste erachtet, die Angelegenheit, so weit sie dafür verantwortlich war, in Vergessenheit gerathen zu lassen, und Alma beschloß, muthig ihre neuen Pflichten zu erfüllen.

Obgleich dies in den ersten Tagen sehr schwer war, interessirte sie doch die ganze neue Umgebung, in der sie sich befand, sehr, und nach und nach wurde sie etwas heiterer und ein Schimmer von Farbe kehrte wieder in ihre abgezehrten Wangen zurück.

Schon nach einer Woche begann Lord Nortonshall sich zu ihrem bessern Aussehen Glück zu wünschen und Pläne zu Vergnügungen für sie zu entwerfen; und sie stimmte denselben mit ihrem einstigen holdseligen Lächeln bei.

„Ja," sagte Lord Nortonshall eines Morgens zu sich selbst, als er sie verließ, nachdem er das Arrangement einer Gesellschaft, die sie geben wollten, mit ihr besprochen hatte, „sie ist der Alma Bouverie, die ich in der alten Zeit in Westerpark kannte, wieder ähnlicher, als ich sie seit der Schreckensnacht, in der ihr Vater ermordet wurde, je gesehen habe."

Und es war wirklich so. Die reine Luft der Yorkshire-Wälder stärkte ihre Gesundheit, und ihre stille einfache Lebensweise beruhigte ihr Gemüth.

Etwa zwei Wochen nach ihrer Ankunft in Nortonshall saß sie in dem eleganten Frühstückszimmer und wartete auf den Eintritt des Gatten, um ihm den duftenden Morgentrank zu kredenzen.

Sie sah allerliebst aus in dem einfachen hellblauen Morgenkleide, ohne jeden Schmuck, ihren Ehering und ein feines goldenes Kettchen ausgenommen, und das schöne Köpfchen von den üppigen goldblonden Locken umfluthet.

Nachlässig spielte sie mit dem Silberzeug.

Es war für Lord Nortonshall, der an das Hagestolzenleben in der großen Stadt gewöhnt war, ein neues, bisher nicht gekanntes Vergnügen, Alles, dessen er benöthigte, aus so schönen Händen mit so viel Anmuth zu empfangen.

Diesen Morgen kam er später als sonst, und der Diener brachte Briefe und Zeitungen, die er auf den Tisch legte.

Alma nahm die „Times" zur Hand und begann zu lesen. Sie that das selten, denn die Politik hatte kein Interesse für sie und in den letzten zwei Jahren hatte sie auch den übrigen Vorgängen im öffentlichen Leben keinerlei Theilnahme zugewendet. An diesem Tage jedoch schweiften ihre Blicke durch die Spalten, bis sie plötzlich an einer Stelle haften blieben, bei deren Anblick ihr beinahe das Herz still stand.

„Was, was ist das?" keuchte sie und verschlang mit gierigen Blicken die ganze Stelle. Sie war nicht lang und mit großer Schrift überschrieben:

„Romantische Rettung eines Offiziers von Ihrer Majestät Marine. Nachrichten vom Schiff Arethusa."

Es dauerte einige Minuten, ehe sie sich hinlänglich gesammelt hatte, um das Folgende zu lesen und selbst, als sie es that, flimmerte und schwirrte es ihr vor den Augen.

„Endlich sind Nachrichten von Ihrer Majestät Schiff Arethusa eingetroffen, welches vor anderthalb Jahren in der Südsee verbrannte. Man glaubte damals, daß die ganze Mannschaft zu Grunde gegangen sei, aber es stellt sich jetzt

Mächten mitgetheilt worden sind. Dies scheint allerdings vorauszusetzen, daß die russische Regierung für ihre Eröffnungen die Form einer Note gewählt hat. Dagegen meldet ein als offiziös geltender Korrespondent der Wiener „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg, daß dort von einer halbamtlichen Note nichts bekannt sei, „aber der Graf Schuwaloff sei mit Instruktionen nach London zurückgereist, welche ihn zu beruhigenden Erklärungen ermächtigen. Dieses Dementi dürfte indeß nur die bekannte schwindelhafte Analyse des Pariser „Times“-Korrespondenten treffen, die leider auch von namhaften deutschen Blättern bona fide aufgenommen worden ist. Nach den Andeutungen der „Prov. Corr.“ die ihre Informationen doch aus wohlbekannten Quellen bezieht, kann es nicht mehr bezweifelt werden, daß eine russische Cirkulardepesche über die fragliche Angelegenheit existirt, da doch auch die Botschafter in Paris und Rom, welche nicht persönlich in St. Petersburg erschienen waren, von den Abmachungen verständigt werden mußten.

— Die Pariser „Correspondance Universelle schreibt: „Gewisse Journale haben über die Abreise des General Cialdini großen Lärm gemacht. Indeß begiebt sich der italienische Botschafter nicht, wie man hat muthmaßen wollen, nach Turin, sondern in das Bad Royal, wohin er seine Mutter begleitet Dagegen meldet nun die in Bonn erscheinende „Corresp. Stefani“ vom 12. d. Mts.: „Cialdini ist gestern nach Turin gekommen und heute wieder nach Paris zurückgekehrt.“ Die republikanischen Blätter waren also in der Thatsache nicht unrecht berichtet.

— Wie das „Bureau Hirsch“ mittheilt, hat der serbische Ministerrath beschlossen, ein Memorandum an den Fürsten Gortschakoff zu richten, in welchem betont wird, Serbien müsse aus seiner Passivität heraustreten, wenn es von Rußland nicht ein bestimmtes Versprechen erhalte, daß es bei dem einstigen Friedensschluß eine Entschädigung für die von ihm gebrachten Kriegsopfer finden werde. Serbien beanspruche eine Vergrößerung durch die Kreise Novibazar, Nisch, Kleinzwornik und die Aufhebung des Vasallenthums. Christics ist gleichzeitig mit der Ausarbeitung eines Exposés über die Wahrkraft Serbien's beschäftigt, welches dem Großfürsten Nikolaus übergeben werden soll.

Deutschland.

Berlin, den 14. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat sich veranlaßt gesehen, einiger noch zu erledigender Regierungsgeschäfte wegen die auf heute 9¾ Uhr angesetzt gewesene Abreise nach Ems um 24 Stunden zu verschieben.

— Der königliche Hof legt vom 14. d. M. ab für den Großherzog von Hessen auf 14 Tage Trauer an.

— Es ist unseres Wissens noch nicht daran erinnert worden, daß die Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses sich ganz derselben Sünde wider den heiligen Vater schuldig gemacht hat, welche zum Sturz des Kabinets Simons führte. Der französische Jules Simon äußerte bekanntlich, daß der Papst doch wohl nicht „so sehr gefangen“ sei, als er behaupte, worauf der Papst gegen französische Pilger seine Entrüstung darüber äußerte, daß man ihn von einer Tribüne herab einen „Lügner“ genannt habe. Das preußische Abgeordnetenhaus hat seine Anschauung in einer viel kräftigeren Weise kundgegeben. In der Sitzung vom 27. Februar d. J. provozirte der Abg. Freiherr von Schorlemer-Alst diese Kundgebung indem er sagte: „Glauben Sie mir, der gefangene Papst in Vatikan, (Große Heiterkeit.) (Sehr wahr im Centrum.) die vertriebenen abgesetzten und resp. in die Gefangenschaft gebrachten Bischöfe sind weit mächtiger, als sie in der Freiheit waren. Glauben Sie, meine Herren, wenn Sie auch hier lachen, Roms Macht ist bedeutend durch den Kulturkampf gewachsen.“ — So der amtliche stenographische Bericht. Wer der Scene beiwohnte wird sich erinnern, daß Herr von Schorlemer in das Gelächter selbst mit einstimmte und verweisen wir in dieser Beziehung auf die stenographischen Privatberichte.

— Das Finanzministerium veröffentlicht folgende Beschreibung der neuen preußischen Stempelmarken: Für Beträge von ½ bis 6 Mark: Die Marken enthalten in braunrothem verzierten Unterdruck zwei Felder mit der Inschrift: „Stempelmarke“ und „Preußen“ und auf dem guillochirten Mittelfelde in schwarzer Farbe den Aufdruck der Werthzahl mit der Bezeichnung M. Die Größe der Marken ist der bisherigen gleich. Für Beträge von 10 Mk und darüber: Die Form und Zeichnung der Marken ist den bisherigen gleich. Die Farbe des Unterdrucks ist braunroth wie bei den Marken für geringere Beträge. Der Aufdruck der Werthrosette ist karminroth.

Bremen. Deutscher „Fleischer-Congreß.“ In den Tagen vom 4. — 5. Juli cr. findet in Bremen der Dritte Deutsche Fleischer-Congreß statt. Die Tages-Ordnung weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern auch zum Nutzen und im Interesse des Gesammt-Publikums ist.

Mit diesem Congreß ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden. Ueber den Werth und Nutzen dieser Ausstellung haben die vorhergegangenen Ausstellungen in Gotha und Nürnberg keinen Zweifel gelassen, dieselben sind für Producenten wie Consumenten von gleichem Werth. Eine Prämiirung der besten Erzeugnisse ist auch in diesem Jahre in Aussicht genommen. Auskunft ertheilt gern die Redaction der „Deutschen Fleischer-Zeitung“, **Berlin N. O.**, Gr. Frankfurterstraße 72. 73.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 11. Juni. Telegramme des „N. W. Tageblatt“. Bukarest, 13. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Cogalniceano, und der Adjutant des Fürsten Karl reisen morgen zur Begrüßung des Fürsten Milan, von Serbien diesem entgegen. Die Nachricht von einer standesrechtlichen Erschießung von Spionen wird offiziell als unbegründet erklärt. — Belgrad. 13. In einem heute stattgehabten Ministerrathe ist der Text eines Memorandums festgestellt worden, welches dem Fürsten Gortschakoff durch den Ministerpräsidenten Ristics vorgelegt werden soll. Dasselbe betont, daß Serbien nur gegen eine bestimmt zugesagte Entschädigung für seine Opfer die Aufrechterhaltung der Neutralität zusichern könne. Unter der Entschädigung ist die Unabhängigkeit Serbiens und die Einverleibung der Sandschaks von Nisch und Novibazar und Klein-Zworniks verstanden. Protis hat ein Exposé über die serbische Wehrkraft auszearbeitet, das dem Großfürsten Nikolaus vorgelegt werden soll.

— Telegramme der „N. Fr. Pr.“ Aus Rom: Zwischen dem päpstlichen Stuhle und der belgischen Regierung sind Unterhandlungen über eine anderweitige Besetzung der Brüsseler Nuntiatur im Gange. Der päpstliche Nuntius in Paris, Meglia, hatte für den Fall neuer, die innere Politik Frankreichs betreffender Ereignisse um Instruktionen gebeten; der Kardinal-Saatssekretär Simeoni hat denselben angewiesen, jede Einmischung zu unterlassen und den Fortgang abzuwarten.

— Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes“ wäre gestern bei Getschet eine russische Batterie errichtet und die ersten Geschütze plazirt worden.

Frankreich. Paris, 12. Juni. Der „Moniteur universel“ berichtete neulich, daß der Minister von Fourtou einem „fremden Diplomaten“ erklärt habe, er sei entschlossen, jede ultromontane Manifestation zu unterdrücken. Ob diese Meldung richtig ist oder nicht, will ich nicht entscheiden, aber das „Univers“ entrüstet sich über diese Note eben so sehr, wie über das famose Telegramm der „Agence Havas“ welches sich am 17. Mai in der Deputirtenkammer angeheftet fand. Er will nicht glauben, daß der Minister, „der hinreichend christlich ist um des Klerikalismus angeklagt zu werden“ eine derartige Antwort gegeben habe. — Die Budget Kommission versammelte sich heute im Pálais Bourbon und faßte nach kurzer Berathung den Beschluß, die Interpellation der Linken an der Spitze der Tagesordnung vom 16. d. stellen zu lassen, und daß man das Budget nur an zweiter Stelle zulassen wolle, um die Steuern zu verweigern, falls das Kabinet auf die Interpellation nicht antworten werde. Auch die in Paris anwesenden Deputirten des linken Centrums versammelten sich heute unter dem Vorsitz des Herrn von Marcére. Die Sitzung war lediglich der politischen Situation in den Departements gewidmet, welche die Anwesenden einstimmig für ausgezeichnet erklärten. — Wie die „Correspondance Universelle“ meldet, haben die kommunistischen Refugiés zu London aus Anlaß der Verurtheilung des Herrn Bonnet-Duvedier eine Subskription eröffnet, um zu Ehren des Präsidenten des Pariser Munizipalraths eine Medaille prägen zu lassen. — Die „Correspondance Mansard“ glaubt zu wissen, daß man den Lyceen von Paris, welche seit dem 4. September 1870 schon so oft umgetauft worden sind, demnächst ihre alten Namen von „Napoleon“ und „Bonaparte“ zurückgeben werde. Dasselbe Organ erwartet den Auflösungsakt zum 19. d. Am 16. treten die Kammern zusammen, der 17. ist ein Sonntag, am Montag den 18. wird das Kabinet ohne Rücksicht auf die Tagesordnung, welche am 16. votirt werden wird, die Berathung des Budgets verlangen und im Weigerungsfalle das Auflösungsvotum des Senats erlangen. — Die Budgetkommission hat bereits unter Gambetta's Vorsitz getagt, sie wird in Betreff der Budget-Bewilligung eine voraufgegangene Erklärung des Ministeriums verlangen, in wel chem dasselbe seine Finanzpläne ausführlich auseinander setzen soll.

Dänemark. Kopenhagen, 9. Juni. Freitag, den 1. Juni starb hier der bekannte dänische Politiker, Direktor zweier Versicherugsgesellschaften, J. A. Hansen, 71 Jahre alt. Er war in Odense geboren, und sein Vater, der Schuster war, lehrte ihm sein Handwerk. Indessen fühlte er sich zu einem anderen Wirkungskreise hingezogen. Er legte sich auf die Musik und wurde Organist und Stadtmusikant in dem Städtchen Rudköbing auf Langeland, wo er neben diesem Aemtchen auch sein Handwerk trieb. Von dort zog er nach Slagelse, darauf nach Fredericia, von wo er 1842 nach Kopenhagen übersiedelte. Hier begann er die Herausgabe eines Volksblättchens der „Volksfreund“ und von der Zeit an war die Politik seine eigentliche Lebensaufgabe. Es dauerte nicht lange bis er, der selbst aus dem Volke, für das er schrieb und in dessen Gedankengange er sich bewegte, hervorgegangen war, unter den gesinnungsverwandten Bauern Vertrauen fand. Diese wählten ihn 1848 zum Mitgliede der konstituirenden Reichsversammlung und hatte seitdem fast ununterbrochen Sitz im Reichstage und im Reichsrathe. In diesen Versammlungen spielte er eine bedeutende Rolle und war eine lange Reihe von Jahren der tüchtigste und einflußreichste Führer der Bauernpartei. Seine Kenntnisse waren oberflächlich, seine Beredtsamkeit keineswegs ansprechend, aber er besaß eine große dialektische Gewandtheit. Diese und die Ausdauer, womit er an den materiellen Interessen des Bauernstandes arbeitete, während er dessen Argwohn und Neid gegen andere Klassen der Gesellschaft nährte, machten es jedem Anderen überaus schwierig ihn zu verdrängen. Dazu war er ein tüchtiger parlametarischer Taktiker, klug nnd berechnend; und erst in den letzten Jahren haben jüngere Kräfte seinen Einfluß geschwächt. 1855 war es ihm gelungen den Vorsteher einer seeländischen Versicherungsgesellschaft zu entfernen und sich an seine Stelle zu setzen. Er begann nun bald die Vereinskasse mit seiner persönlichen zu verschmelzen und zwar jüngst, da man den Betrug entdeckte und ihn auf etwa 200,000 Kronen feststellte. Als die Entdeckung geschah, war er schon krank, aber bald trat seine Genesung ein, die ruhig verlief, bis die Nachricht, daß seine Parteigenossen eine Bürgschaft von 50,000 Kronen, für die ihm seine persönliche Freiheit während der Untersuchung gewährt werden sollte, abgeschlagen, einen Rückfall hervorrief, der ihn zum Glück für ihn selbst einige Tage darauf dem Leben und einer entehrenden Strafe entzog.

Rußland. Petersburg, 14. Juni. Die Stücke der gemeldeten neuen Anleihe werden seiner Zeit durch die Reichsschulden-Tilgungskommission ausgestellt. Der Emissionscours und die Bedingungen der Emission sind in dem kaiserlichen Ukas über die Anleihe nicht angegeben. Die Zinszahlung wird vom 1. Juli cr. an gerechnet. Die Zahlung der Coupons findet halbjährlich bei den Bankhäusern Mendelssohn & Comp. in Berlin, Lippmann, Rosenthal & Comp. in Amsterdam und dem Comptoir d'escompte in Paris und London statt.

— Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Reglement betreffend die Reservestellung von Pferden.

Balkan-Halbinsel. Konstantinopel, den 13. Juni. Die Depurirtenkammer soll nach Vo-

---

heraus, daß dies nicht der Fall war, indem Lieutenant Francis Vavasour und der Matrose James Thomson am nächsten Tage von der von Plymouth nach Kalifornien segelnden Barke John Ingles aufgenommen wurden. Der John Ingles litt später am Kap Horn Schiffbruch; es ging jedoch kein Menschenleben zu Grunde, aber Mr. Vavasour und sein Genosse waren neuerdings dem Schrecken eines Meerunglücks ausgesetzt. Nach unter qualvollen Leiden verlebten Monaten wurden sie von der Brigg Antony nach Tahiti gebracht und von dort kehrten sie im Dampfer Klytemnästra nach England zurück. James Thomson starb auf der Ueberfahrt in Folge der ausgestandenen Entbehrungen, und so blieb Lieutenant Vavasour der Einzige, der das furchtbare Unglück, welches eines der schönsten Schiffe Ihrer Majestät zerstörte, überlebte. Wir haben die Kunde von der Rettung des jungen Offiziers auch erst kürzlich erhalten, da derselbe gleich nach seiner Rückkehr nach England schwer krank wurde.“

Als Lord Nortonshall in's Frühstückszimmer trat, war der Kopf seiner Frau tief auf das Zeitungsblatt herbbgesenkt und ihre Hände hingen schlaff hernieder.

Beunruhigt stürzte er auf sie zu.

„Alma, Alma,“ rief er aus, „was ist geschehen? Sage mir, liebste, was ist's mir Dir?“

Er erhielt keine Antwort; die Augen waren geschlossen und das bleiche Gesicht sah wie der Tod selbst aus.

Er hob ihre leblose Gestalt sanft in die Höhe und erblickte dabei die großgedruckte Ueberschrift der verhängnißvollen Stelle.

„Ah!“ rief er aus. „Es war also keine Einbildung, er lebt noch, und sie liebt ihn noch!“

Aber seine innere Aufregung verrieth sich in keiner Weise gegen seine noch ohnmächtige Frau, gegen die er die Sanftmuth selbst war. Noch war er ihrer nicht überdrüssig, und voll Zärtlichkeit nahm er sie in seine Arme, trug sie auf ihr Zimmer und rief ihre Dienerin zu ihrem Beistande herbei.

Er wartete bis er sah, daß sie sich erholte, und ging dann erst wieder hinab, um die Zeitungsstelle zu lesen, die sie so angegriffen hatten, und nach seinen Briefen zu sehen.

„Ich hoffe nur um seinetwillen,“ sagte er zu sich, als er die Zeitung aus der Hand legte, „daß er mir nicht in den Weg tritt, das ist Alles.

Es lag ein böser Ausdruck in seinen Augen, als er sprach, der sein sonst so ruhiges Gesicht dem eines Dämons gleich machte, — ein Ausdruck, den Alma bis jetzt nicht gekannt hatte, der ihr aber noch traurig genug bekannt werden sollte — und er stand auf, um ungeduldig in dem Zimmerauf- und abzugehen.

Nach einer Weile jedoch setzte er sich wieder, wenigstens äußerlich beruhigt, und fing an, seine Briefe durchzusehen.

„Damen zuerst,“ murmelte er. „Sehen wir einmal, was Mrs. Eversfield mittheilt,“

Nicht viel und offenbar nichts Angenehmes, nach der finsteren Miene des Lesers zu schließen.

„Carlton-Terrasse, Dienstag.

Mein Lieber Lord Nortonshall!

Seit länger als einer Woche habe ich bereits darüber uachgedacht, ob ich Ihnen über einen Gegenstand schreiben soll, der Ihnen sehr unangehem sein wird oder nicht; aber ich bin zu dem Schlusse gekommen, daß es meine Pflicht ist, Sie zu warnen. Francis Vavasour ist nicht todt. Es war keine Einbildung Alma's, daß sie ihn gesehen hat, denn er war wirklich in der Kirche und Zeuge Ihrer Trauung, und später kam er zu mir. Ich glaube in der That, daß er im Augenblick für seine Handlungen nicht verantwortlich sein kann, denn er benahm sich gegen mich äußerst wild und sonderbar, klagte mich an, Briefe unterschlagen zu haben, obwohl Gott mein Zeuge ist, daß kein einziger von ihm an Alma kam, und er war überhaupt furchtbar aufgeregt.

Ich war sehr beunruhigt und war froh, als er das Haus verließ, aber im Ganzen bleibt es doch eine unglückselige Geschichte und ich wollte, ich hätte nie etwas damit zu thun gehabt. Sie müssen sehr vorsichtig sein, wenn Sie Ihrer Gattin davon etwas sagen.

Grüßen sie Alma bestens. Ich hoffe, daß sie sich in der guten Luft wohl befindet.

In aufrichtiger Ergebenheit grüßt

Ihre

Laura Eversfield.“

„Sie hat Recht; es ist eine unangenehme Geschichte,“ murmelte er, den Brief zusammenballend und in den Kamin werfend. „Ich werde ein schönes Leben haben, wenn meine Frau jedes Mal ohnmächtig wird, so oft sie den Namen dieses Mannes hört. Ich glaube, es wäre das Beste, wenn ich mich gleich mit ihr verständigte. Ei, mein Liebling, da bist Du ja wieder. Wie ist Dir denn.

Es war wirklich Alma, welche in diesem Augenblick zwar bleich und etwas schwankend, aber ruhig und gefaßt in's Zimmer trat.

„Es thut mir sehr leid,“ sagte sie, sich mühsam zu einem ruhigen Tone zwingend. „Ich fürchte, ich habe Dir das Frühstück verdorben. Es thut mir wirklich sehr leid.“

„Aber das macht ja nichts, wenn Dir nur besser ist. Deine Aufwallung überrascht mich nicht, mein Kind. Ich muß trachten, Dich Alles vergessen zu machen. Du siehst, es ist gefährlich, in Zeitungen zu lesen.“

„Ich fürchtete, Du würdest böse sein,“ flüsterte sie, während er sie an sich zog und ihren Kopf an seine Schulter lehnte.

„Böse, o nein,“ sagte er mit kurzem Lachen, obwohl in seinem Gesichte ein Ausdruck war, der seine Worte Lügen strafte. „Warum sollte ich böse sein? Deine Aufregung war ganz natürlich. Aber wir wollen jetzt von etwas Anderem sprechen. Was meinst Du zu einem Ausfluge nach Brighton?

„Nach Brighton?“

„Ja; wäre es Dir nicht angenehm? Ich glaube, die Veränderung und die Seeluft würdeu Dir gut thun. Deine Nerven bedürfen der Kräftigung. Sage, wollen wir gehen?“

„O, gewiß! Ich ginge sehr gern.“

„Gut, dann fahren wir morgen früh und gehen Abends in Brington in's Theater. Miß Claudia gastirt dort. Ich habe Dir schon von ihr erzählt.“

„Von der Schauspielerin? Ja“

„Ich will sie Dir vorstellen. Sie wird Dir sicher gefallen.“

„Sie mir vorstellen! O, nein, das nicht.“

„Warum nicht, meine Liebe?“

„Nun, ich trage kein Verlangen nach der Bekanntschaft mit einer Schauspielerin.“

„Du kannst ihr gegenüber Dein Vourtheil ablegen, Alma. Sie ist so gut und rein wie Du selbst, und wird in die besten Gesellschaften geladen. Es ist ein allgemeiner Irrthum, zu glauben, ein Weib könne nicht tugendhaft sein, wenn es eine Schauspielerin ist. Claudia ist ein edles Geschöpf, Alma — ein Wesen, das selbst Du mit Stolz Deine Freundin nennen dürftest.“

Sie sprachen nichts weiter über diesen Gegenstand und reis'ten richtig am nächsten Morgen nach Brighton, woselbst sie am Abend der Theater-Vorstellung beiwohnten.

Lord Nortonshall verfolgte das Stück mit großem Interesse, und Alma mußte trotz ihrer Vorurtheile gestehen, daß die Schauspielerin sehr schön sei.

„Nun,“ sagte ihr Gatte, als der Vorhang nach dem ersten Akte fiel und die gefeierte Künstlerin den Hervorrufen Folge leistete, „was sagst Du zu ihr?“

„Ich weiß es kaum. Ich bin ganz verwirrt. Ich habe entweder geträumt, oder ich muß sie schon früher gesehen haben.“

„In London vielleicht?“

„Nein, dort nicht. Es ist wie die Erinnerung eines unklaren Traumes — als ob — o!“

Ihre Stmme erstarb in einem leisen Aechzen und ihre Züge wurden starr. Sie mußte etwas oder Jemanden erblickt haben, und ihren Blicken folgend, sah Lord Nortonshall Francis Vavasour. Er saß im Parket und schaute nicht zu ihnen hinüber, sondern zu der sich verneigenden Schauspielerin.

(Fortsetzung folgt.)

tirung des Budgets in nächster Woche geschlossen werden. — Die Pforte hat die Forderungen der Kretenser abgelehnt und letztere aufgefordert, je 5 christliche und 5 muselmännische Abgeordnete behufs weiterer Verhandlung nach Konstantinopel zu senden.

— Belgrad, den 13 Juni. Die Skupschtina ist auf den 1. Juli einberufen worden."

Preußischer Provinzial-Landtag.

Schlußsitzung der Vertreter Ost- und Westpreußens sowie des gesammten Landtags vom 13. Juni cr.

Nachdem in vertraul. Besprechungen die in den Auseinandersetzungsrezeß aufzunehmenden Bedingungen zwischen den Vertretern Ostpreußens einerseits und Westpreußens andererseits vereinbart, trat heute um 1 Uhr Mittags der gesammte Landtag zusammen und bestimmte in Betreff der Form des Auseinandersetzungsresses, daß die bezügl. Beschlüsse vom Bureau des Hauses auszufertigen und demnächst der Staatsregierung zu übermitteln sein werden. — Um 1½ Uhr tagten hierauf die getrennten Landtage und bestätigten formell, was in gegenseitiger Uebereinstimmung sachlich bereits festgestellt worden war. Die früher gemeldeten Differenzpunkte in Betreff der zu Chausseezwecken überwiesenen Dotationsmittel sind auf Grund angestellter beiderseitig anerkannter Berechnungen ausgeglichen worden, so daß im Wesentlichen die Vertheilung der bezügl. Fonds nach dem dem Dotationsgesetze zu Grunde gelegten Vertheilungsmaßstabe vorgenommen ist. Die Kündigung der sämmtlichen Prov. Hilfskassen-Obligationen zum 1. Juli 1878 ist angenommen; die Vertheilung der aus Schuld-Verschreibungen resultirenden Forderungen der Prov. Hilfskasse erfolgt nach der örtlichen Lage der betreffenden, für die Forderung ververhafteten Grundstücke auf Ost- und Westpreußen. Die bei Anwendung der gegebenen Vertheilungsnormen rechnungsmäßig sich ergebenden Differenzen werden aus dem Dotations-Kapital-Fonds resp. den Kassenbeständen ausgeglichen. Das für das Königsberger Ständehaus bestimmte Grundstück geht auf Ostpreußen, das Danziger Hebeammen-Institut auf Westpreußen über. Die bis zum 12. Juni cr. für beide Gebäude noch nicht verausgabten Beträge werden für Rechnung der betreffenden einzelnen Provinztheile gezahlt. Die Verzichtleistung des ausscheidenden Herrn Landesdirectors Rickert auf Ansprüche an die eingetheilte Provinz ist von den Vertretern Ost- und Westpreußens angenommen. Im Ostpr. Sonderlandtage wurde durch den Präs. v. Saucken noch besonders constatirt, daß der Aufnahme dieser Annahme-Erklärung in den Auseinandersetzungs-Rezeß die Absicht zu Grunde gelegen, der Annerkennung für das uneigennützige Wirken des Hrn. Landesdirectors für die Provinz bleibend Ausdruck zu geben, worauf die Versammlung durch Erheben von den Sitzen die größte Aufopferung und Umsicht des Landes-Directors bei der Führung seiner Geschäfte anerkennt. Präs. v. Saucken schloß den Ostpr. Sonderlandtag mit dem Hinweise darauf, daß von allen Seiten die friedliche Auseinandersetzung der künftigen Provinzen Ost- und Westpreußen mit Befriedigung werde aufgenommen werden, sprach die Hoffnung aus, daß auch in der getheilten Provinz Ostpreußen dieselbe Hingabe an die gesammte Sache herrschen werde, wie sie im bisherigen Provinzial-Landtage vorgewaltet habe und brachte ein Hoch aus auf die neue Provinz Ostpreußen. — Auch in der Versamml. der westpr. Vertreter wurde dem Herrn Landesdirector durch Erheben von den Sitzen der Dank für seine Hingebung an die Interessen der Provinz dargebracht.

In der um 3 Uhr Nachm. eröffneten Plenar-Sitzung des Prov. Landtages wurde der Auseinandersetzungs-Rezeß definitiv festgestellt, worauf der Präsident v. Saucken in einer längeren sehr beifällig aufgenommenen Rede ausführte, daß zwar ein Theil der Mitglieder ungern ein Band zerrissen sehe, welches seit fast 2 Menschenaltern Ost- und Westpreußen vereinigt, daß aber das Gefühl Aller darin übereinstimmen würde: es mögen die aus der Theilung der Provinz gefolgerten Wünsche Westpreußens in Erfüllung gehen und die Befürchtungen sich nicht bestätigen, die ostpreußischerseits laut geworden. Jedenfalls werden aber alle mit Stolz und Genugthuung an die Zeit des gemeinschaftlichen Wirkens zurückdenken, einträchtig und freundnachbarlich zusammenstehen für die Forderung der nationalen Entwickelung und gegen die Bekämpfung der der nationalen Entwickelung sich entgegenstellenden Feinde, mögen sie unter uns wohnen oder von außen her an uns herantreten. Der Präs. des westpr. Landtages Konrad-Fronza erwidert: daß die von dem Präs. v. Saucken so wichtig ausgedrückten Voraussetzungen sicherlich seitens Westpr. werden erfüllt werden und spricht ihm für die umsichtige Leitung der Verhandlungen den Dank der Versamml aus, die sich zu Ehren des Präs. von den Plätzen erhebt. In gleicher Weise wird dem Dank gegen den langjährigen Alterspräs. Abg. Feierabend Ausdruck gegeben.

Der Kgl. Commissar, Hr. Oberpräs. v. Horn war inzwischen behufs Vollzuges des officiellen Schlusses des Landtages erschienen und wies in seiner Schlußrede auf die günstigen, in friedl. Weise erreichten Ergebnisse in der Auseinanders. Frage hin, betonend, daß dem zu Stande gekommenen Rezeß die hohe Genehmigung nicht werde versagt werden. Der Hr. Redner gedenkt sodann der künftig getrennten Verwaltungen der Prov. Ost- und Westpeußen, von derselben erhoffend, daß sie zum Wohle beider Provinzen weiter arbeiten und eingedenk sein werden der ruhmreichen geschichtl. Entwickelung der bisherigen Zusammengehörigkeit und der innigen und unlösbaren Beziehungen zu dem erhabenen Herrscherhause Preußens, daß beide Provinzen als ein kräftiges Glied des gemeinsamen Vaterlandes in erster Linie genannt werden können: ein Muster an Selbstverwaltung, ein Vorbild in Bethätigung patriotischer Gesinnung.

Provinzielles.

— In Culm hat die Aeußerung Feldmarschalls Moltke, das dortige Rathhaus sei einst in moskovitischem Baustile errichtet worden, Veranlassung zu geschichtlichen Nachforschungen bezüglich der Bauzeit desselben veranlaßt, die denn dahin führten, daß man feststellen konnte, es sei in der 2. Hälfte des 16 Jahrhundert, also über 100 Jahre nach der Ordenszeit aufgebaut. Der seelige Cultivator von Quast soll sogar Spuren antiker Baumanier darin gefunden haben. (Wir müssen aufrichtig bekennen, dasselbe ganz eben so stets als einen unschönen Klumpen betrachtet zu haben wie unsern unsterblichen Paulinerthurm. D. R.)

Insterburg. Als der Schnellzug der Insterburger Bahn in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. die Strecke Thorn-Allenstein passirte und nicht mehr weit von leztgenannter Stelle, welche eine Böschung von ungefähr 40 Fuß Tiefe hat, bemerkte der Zugführer, daß ein Hinderniß an den Rädern der Lokomotive sich befand. Auf sein Haltekomando durch die Signalpfeife stand in wenigen Augenblicken der Zug. Nach vorgenommener Untersuchung fand man unter der Lokomotive eine durch die Vorreiber von den Schienen abgeworfene Eisenbahnschwelle liegen. Zwei andere waren bereits zur Seite geschleudert. Eine vierte Schwelle lag in geringer Entfernung vor dem haltenden Zuge quer über den Schienen. Es hätte leicht ein entsetzliches Unheil entstehen können. Wünschen wir, daß es einer streng geführten Untersuchung gelingt, den oder die verbrecherischen Thäter zu entdecken. (J. Z.)

Memel 14. Juni. Durch die Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß die durch den orientalischen Krieg herbeigeführte Sprengung des Schwarzen Meeres die Zufuhr russischer Rohprodukte nach den Ostseehäfen in ganz außerordentlichem Maße steigert, ebenso auch den Schiffsverkehr, so, daß es bereits an Lösch- und Ladeplätzen für die Schifffahrt fehlt. Allerdings sind derartige Verhältnisse in Königsberg und Pillau eingetreten, in den übrigen Ostseehäfen, namentlich in den bedeutendsten derselben, haben jedoch leider weder die russischen Zufuhren sich vermehrt, noch hat sich der Schiffsverkehr gehoben, im Gegentheil, der letztere ist bei uns so schwach und sind hier so wenig lohnende Frachten zu finden, daß selbst eine Anzahl der eigenen Schiffe in Ballast und nach anderen Ländern und Häfen versegelt sind, um dort Ladungen, die hier nicht zu finden sind, zu suchen. Die oben angedeutete Nachricht der Zeitungen hat also leider keinen Bezug auf unsern Platz, der doch so sehr von der Schifffahrt abhängig ist. Er schreibt die „D. V.-Ztg." von Danzig, und unserm Hafen geht es gewiß nicht besser. (Mem. Ztg.)

Posen, 14. Juni. Kreisbaumeister Weinert zu Grünberg, welcher in der Stadtverordnetensitzung am 6. d. Monats zum Stadtbaurath von Posen gewählt wurde, hat seine Bewerbung um diese Stelle zurückgezogen. — Heute ertönten die Feuersignale vom Rathausthurme Abends 8 Uhr, glücklicherweise handelte es sich nur um einen Schornsteinbrand am Alten Markt, der bald gedämpft wurde. Der Bau des neuen Empfangsgebäudes auf dem Centralbahnhofe hat heute begonnen. — Kreisgerichts-Direktor Odenheimer in Schroda ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden.

Locales.

— **Schulfeste.** Die Reihe der Spaziergänge und Turnfeste, welche von den Schulen überall in jedem Sommer wenigstens einmal zur Ergötzung der ihnen anvertrauten Jugend veranstaltet werde, ist bei uns, wie wir gestern schon berichteten, von der jüdischen Gemeindeschnle eröffnet: unserer gestrigen Mittheilung über den Verlauf dieses Festes haben wir hinzufügen, daß der Zug der Kinder bei seiner Rückkehr in die Stadt an mehreren Stellen durch bengalische Flammen und andere Erleuchtung begrüßt und erfreut wurde. Unmittelbar darauf am Donnerstag, den 14. Juni folgte die Turnfahrt der städtischen Knabenschulen. Trommelwirbel, Pfeifenklang, meldeten der Schulen Gang, die in lang, sehr langgedehntem Zuge, aber in bester Ordnung von der Gerechten Straße aus durch die breite Straße nach dem Bromberger Thor und dem Wäldchen hinter dem Ziegeleipark sich bewegten. Mehr als 30 Fahnen schmückten diesen Zug, der auf dem Wege durch die Stadt die Straßen dicht mit Zuschauern füllte, welche sich an dem Anblick der frischen frohen Jugend erfreuten. Im Walde verlief das Fest in gewöhnlicher Weise, Spiele und Turnübungen, dazwischen die Töne der Musik verkürzten die Zeit in erheiterndster Weise. Für die leibliche Verpflegung war nicht nur durch die theils von Herrn Gensel, theils von anderen aufgestellten Buden zum Verkauf von Lebensmittel ausreichend und angemessen gesorgt, auch viele der Eltern, Genossen und Freunde, die in großer Zahl den Kindern später folgten, hatten Vorräthe mitgebracht, zunächst um ihre Nächsten zu versorgen, doch wurde dabei nicht gekargt und mancher ärmere Knabe und Kamerad der eigenen Söhne auch freundlich bedacht. Das Wetter war dem Feste im Ganzen günstig; zwar eher kühl als heiß zu nennen, hatte die Luft gerade die Temperatur, welche die rasche Bewegung in den Turnspielen am meisten erleichtert. Um 9 Uhr Abends traten die Schulen und mit ihnen die erwachsenen Festtheilnehmer den Rückweg an, auf welchem sie schon auf der Bromberger Vorstadt durch Fahnen die vor den Häusern flatterten, durch Leuchtkugeln, Racketen, bengalische Flammen 2c., erfreut u. zu Erwiederungen dieser Begrüßungen durch lauten Hurahruf ermuntert wurden. Auch in der Stadt wurden vor vielen Häusern an den von den Knaben durchzogenen Straßen bengalische Flammen abgebrannt oder sonstige leuchtende Decorationen angebracht. Um 10 Uhr Abends hatte das Fest sein Ende. Daß die Schule der Bromberger Vorstadt am Freitag den 15 ihr Fest in dem Walde bei der Försterei Smollnik feiert, ist schon gestern gesagt, Sonnabend den 16. wird für die Kinder des Waisenhauses und des Armenhauses ein ähnliches Fest bereitet werden, wozu hiesige Bürger bereitwillig in dankenwerthester Weise durch Beiträge die Mittel gewährt haben.

— **Bienenzucht.** Am Sonntag den 15. Juli cr. wird in Maciejewo bei Otloczin, Kreis Thorn, eine Wanderversammlung des Bromberger Centralvereins für Bienenzucht auf dem Bienenstande des Vorsitzenden desselben, des Gutsbesitzers Emil Hilbert abgehalten werden. Die um 10 Uhr VM. zu eröffnende Verhandlung wird sich mit praktischen Demonstrationen auf dem Bienenstande befassen und haben auch Nichtmitglieder des Vereins freien Zutritt. Den Vereinsmitgliedern wird das Fuhrwerk von Otloczyn und Gniewkowo nach Maciejewo kostenlos gestellt, sofern rechtzeitige Anmeldung beim Vorsitzenden erfolgt.

Wollmarkt. Da das Ergebniß des Wollmarkts erst am 15. Abends festgestellt wird, können wir den Schlußbericht erst in nächster No. bringen.

— **Gymnasium.** Das Turnfest des Gymnasium findet wie immer am 18. Juni in Barbarken statt.

— **Raubanfall.** Am 12. Juni wurden 2 hier arbeitende Maurergesellen in der Gegend der Eisenbahnbrücke von 3 Strolchen angefallen und beraubt. Es war nur die Ergreifung des einen der Uebelthäter, des Arbeiter Frz. Plichczynski gelungen, am 15. wurde auch ein zweiter der Complicen Ignatz Marek ermittelt u. verhaftet, auch bei der Confrontation mit den beiden Gesellen von diesen auf das bestimmteste als einer der 3 Kerle erkannt, von denen sie beraubt sind.

— **Diebstahl als Revange.** Der Flößer Franz Tutak hat einem anderen Flößer Johann Woznicki in einem hiesigen Schanklocale am 14. Juni mehrere Kleidungsstücke und Lebensmittel gestohlen, wie er beim Verhör angab, zur Vergeltung dafür, daß Woznicki am 4 dem Tutak bei Dybow ein Oberhemde entwendet hat. Woznicki bestreitet dies zwar, erscheint aber der That verdächtig; daher sind Beide in Haft genommen.

— **Theater.** Mozarts berühmte Oper „Die Hochzeit des Figaro," mit welcher die Reihe der Opern-Vorstellungen durch die Gesellschaft des Herrn Buggert am Donnerstag den 14. im Theater des Volksgartens eröffnet ist, wurde sehr gut aufgeführt, namentllich war die Mitwirkung eines für Musik dieser Art wohlgeschulten Orchesters vortheilhaft zu merken. Die Vorstellung ging sehr exact, und zeigte daß alles, auch die kleinsten Rollen, gut einstudirt und für alle Nebensachen vorsichtig gesorgt war. Herr Tausch (Graf Almaviwa) sang gut, sein Spiel war aber nicht immer belebt genug, namentlich in den zärtlichen Stellen oft zu kalt. Herr Bachmann's (Figaro) Stimme ist zwar nicht sehr kräftig, sein Gesang aber war gut, das Spiel jedoch nicht immer lebendig genug, auch zeigte die Maske nicht das nothwendige frische Gesicht. Herr Milenz (Basilio) besitzt eine hübsche Stimme und spielt mit gelungener Komik, die Arie im II. Act, die sonst gewöhnlich ausfällt, sang er mit großem Beifall. Herr Schlüter (Bartholo) war gut in Gesang und Spiel. Fräulein Johnson (Gräfin) hat eine volle und frische, in der Höhe sehr sympathische Stimme, in den Mitellagen war die Intonation nicht immer rein. Das Spiel war vollkommen der Rolle entsprechend. Fränlein Hagens (Susanne) ist eine hübsche, blühende Erscheinung, mit sehr gewandtem Spiel and entsprechender Stimme; die Arie im IV. Act war sehr gelungen, ebenso auch die Arie der Gräfin, das Briefduett wurde da capo begehrt und gesungen. Frl. Dosse (Cherubin) hat eine nicht gerade starke aber angemessene Stimme, ihr Spiel war lebhaft u. Frl. Trousil sah als Marzelline zu jugendlich aus, sonst war sie in Gesang und Spiel gut. Das Ensemble ist vorzüglich. Das Gesammtresultat ist: wir haben seit der Anwesenheit der Lang'schen Gesellschaft im Frühjahre 1876 eine so gute Gesellschaft die einen so durchaus noblen Eindruck macht, noch nicht hier gehabt. Der Besuch war — wohl in Folge des gleichzeitigen Turnfestes — leider sehr gering, stärkere und recht zahlreiche Theilnahme des Publikums ist dringend nothwendig, wenn Thorn sich solcher wirklichen Kunstleistungen länger und öfter erfreuen soll.

Briefkasten.

Eingesandt.

Daß den Herren von Einem Wohllöblichen Magistrate, Behufs baden in der Weichsel, gegen eine mäßige Entschädigung Karten überlassen werden, ist sehr dankenswerth; aber woher kommt es denn, daß uns Frauen nicht dasselbe gewährt wird? Frauen disponiren in der Regel über weniger Geld, als die Männer, und werden gerade wir zur Mehrausgabe gezwungen, wenn wir des täglichen Genusses eines frischen Bades uns erfreuen wollen. Ein Wohllöblicher Magistrat wolle doch auch den Frauen in dieser Beziehung eine gleiche Berechtigung mit den Männern zu Theil werden lassen.

Mehrere badelustige Frauen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 14. Juni.

Gold 2c. 2c. Imperials 1393,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 180,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 218,00 bz.

Bei sehr beschränktem Geschäft, aber ziemlich fester Stimmung, haben die Terminpreise für Getreide heut keine erhebliche Aenderung gegen gestern erfahren; auch im Effektivhandel sind die ungefähr gestrigen Preise maßgebend geblieben, wobei jedoch erwähnt werden muß, daß die Eigner im Allgemeinen entgegenkommend waren. Weizen gek. 2000 Ctr. Roggen gek. 10,000 Ctr. Hafer gek. 4000 Ctr.

Für Rüböl blieb das Angebot zurückhaltend, wodurch eine abermalige kleine Besserung der Preise veranlaßt wurde.

Die Spirituspreise bewahrten eine vorherrschend feste Haltung, blieben aber ohne größere Bewegung. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 225—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 156—188 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 155—180 Mk, Futterwaare 130—155 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,8 Mk bz.

Danzig, den 14. Juni.

Weizen loco war am heutigen Markte ungeachtet der geschäftslos lautenden Londoner Depeschen dennoch in guter, obschon nicht allgemeiner Kauflust, und sind 700 Tonnen zu vollen gestrigen Preisen gekauft worden. Bezahlt ist far russisch besetzt 119/20 pfd. 195 Mk, russisch 122 pfd. 212 Mk, bunt 121 pfd. 230 Mk, 125 pfd. 234 Mk, hellbunt 128/9 pfd. 245, 247, 250 Mk, hochbunt 130/1 pfd. 260 Mk. Termine bei kleinem Angebot fester. Regulirungspreis 244 Mk. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco matt, russischer 118 pfd. 147 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos. — Erbsen loco nicht gehandelt. — Winter-Rübsen Termine inländischer September-October 295 Mk bezahlt, 300 Mk Br. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 14. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,10—23,30—24,80 Mk gelber 19,00—20,50—22,80—24,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,50 — 18,60 Mk. galiz. 13,80 — 15,40 — 16,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,00—12,60—13,30—14,30—15,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,80—12,60—13,00—13,00—14,40 Mk 100 Kilo — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 10,20—11,80—12,50 Mk. — Rapskuchen schlef. 7,00 —7,40 Mk per 50 Kilo Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. Juni. (Lissack & Wolff).

Weizen und Roggen in sehr flauer und geschäftsloser Stimmung, nur feiner inländischer Roggen macht sich knapp und wird theuer bezahtt.

„ fein hochbunt 235—237 Mk.
„ bunt u. hellbunt 220—225 Mk.
„ roth 215—218 Mk..

Roggen.
„ fein inländisch trocken 168—170 Mk.
„ gut polnisch 160—162 Mk.
„ russisch 143—148 Mk.

Hafer und Erbsen nicht angeboten wurde dagegen zu Futterzwecken gesucht.
Rüb- u. Leinkuchen 8,50—9,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 15. Juni 1877

		14./6.77.
Fonds . . . geschäftslos.		
Russ. Banknoten . . .	218—60	218
Warschau 8 Tage. . .	218—30	217—90
Poln. Pfandbr. 5% . . .	63—30	63
Poln. Liquidationsbriefe .	56—50	56—50
Westpreuss. do 4% . .	92—80	92—80
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	93—40	93—50
Oestr. Banknoten	161—15	161—60
Disconto Command. Anth. .	90—10	90
Weizen, gelber:		
Mai-Juni	248	250
Sept. Okt.	220—50	222
Roggen:		
loco	159	159
Mai	158—50	158—50
Mai-Juni	158	158
Juni-Juli.	156	156
Rüböl.		
Mai-Juni	64—50	64—50
Septbr.-Octbr.	63—50	63—50
Spiritus.		
loco	52—80	52—80
Mai-Juni	52	52—10
Aug.-Septbr.	53—10	53—40
Wechseldiskonto .	5	
Lombardzinsfuss . .	6	

Wasserstand den 15. Juni 4 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Im nördlichen und nordwestlichen Europa ist das Barometer gestiegen, und seit der Nacht auch in Nordwest- und Central-Deutschland, sonst allgemein gefallen, besonders im Osten. Die Winde sind größtentheils schwach, nur im Skagerrak und im südlichen Norwegen weht mäßiger bis starker Nordwest. Das Wetter ist im nördlichen Centraleuropa, wo gestern ausgebreitete Gewitter stattfanden und die Temperatur beträchtlich gesunken, ist, vorwiegend trübe, beginnt jedoch von Westen her aufzuklären; im Südosten ist es warm und heiter.

Hamburg, den 13. Juni.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Gestern Abend $10\frac{3}{4}$ Uhr entschlief sanft nach schwerem Krankenlager mein lieber Mann, der Maurermeister

Carl Pichert,

im Alter von 62 Jahren. Diese Nachricht allen theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Anzeige.

Thorn, den 15. Juni 1877.

Minna Pichert.

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. Juni früh 8 Uhr auf dem Altstädt. Kirchhofe statt.

Heute 10 Uhr früh entschlief nach langen, schweren Leiden unsere liebe Tochter **Hedwig** im noch nicht vollendeten 12. Jahre, welches wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Thorn, den 15. Juni 1877.

H. Pietsch nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Abfuhr u. Entleerung der Cloakgruben in den der Stadtgemeinde und den städtischen Instituten gehörigen Gebäuden auf den Zeitraum vom 1. Juli dieses bis zum 1. April künftigen Jahres im Wege des Mindestgebots, haben wir neuen Termin auf

Mittwoch den 20. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats Sessionssaale vor dem Herrn Bürgermeister Banke anberaumt und laden Unternehmer dazu mit dem Bemerken hierdurch ein, daß die Bedingungen hierfür in unserer Registratur zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen und daß jeder Bieter eine Caution von 75 Mk vor dem Licitationstermine in unsere Kämmerei Kasse einzuzahlen hat.

Thorn, deu 12. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines 137m. langen Staket- resp. Bretterzaunes auf der Nordseite unserer Baumschule soll mit der Materiallieferung an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissionstermin auf

Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserer Registratur festgesetzt, woselbst Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wir fordern Unternehmer auf, zu obigem Termine versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Herstellung eines Zaunes" in unserer Registratnr einzureichen.

Thorn, den 13. Juni 1877.

Der Magistrat.

Essig-Sprit, Einmach-Essig, Extragon-Essige, Bordeaux-Essig bei

L. Dammann & Kordes.

Holländische Dach-Pfannen.
find wieder vorräthig auf der Ziegelei Waldau-Gremboczyn per Thorn.

☛ Himbeer-Limonaden-Extrakt bei

L. Dammann & Kordes

Eine neu componirte **Grasmäh Mäschine** verkauft sehr billig

Michaelis Aronsohn
in Thorn.

Beste Stettiner Hefe
bei **L. Dammann & Kordes.**

Sardinen in Oel, Russische und Nabob-Sardinen, Anchovis, Mostrich in verschiedenen Qualitäten, Engl. Senf, Provencer Oele, Saucen, Mixed Pickles, Früchte in Zucker, Champignon's Trüffeln empfehlen.

L. Dammann & Kordes.

Einen Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht

J. Wardacki,
Eisenhandlung Thorn.

Brettschneider

finden Beschäftigung auf dem Holzplatze bei Schloß Dybow.

Zwieg's Garten.

Sonnabend, den 16. Juni 1877

Grosses

CONCERT

à la Strauss

der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Th. Rothbarth.

Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anf. $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree à Person 25 Pf.

A. Zwieg.

Wieser's Garten.

Heute Sonnabend, den 16. Juni

Concert

à la Strauss

der Streichkapelle des 61. Inf. Regts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **T. Rothbarth**.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder von 6 bis 12 Jahren 10 Pf.
Schnittbillets à 15 **Pf.** von $9\frac{1}{2}$ **Uhr.**

L. Rück

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 16 d. Mts. Abends 8 Uhr Appell im **Hildebrandt'**schen Lokal.

Thorn, den 14. Juni 1877.

Krüger.

Sommer-Theater im Volksgarten.

Um Irrthümer zu vermeiden mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß jeder Gartenbesucher ohne inkommodirt zu werden, freien Eintritt hat, und daß nur dann, wenn Konzert angezeigt ist, ein Eintrittsgeld erhoben wird.

J. Holder-Egger.

☛ Volks-Garten. ☚

Sonntag, den 17. Juni

Großes

Concert

der Danziger Opern-Kapelle

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn

Walter.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

F. Buggert.

100,000 Cigarren

wünscht eine Cigarrenfabrik der Provinz, um damit zu räumen, mit **Rmk. 15** zu verkaufen.

Probesendung von 1000 werden gegen Nachnahme von 15 M. effektuirt. Bestellungen hierauf wolle man gefl. an die Expedition unter Chiffre H 100 dieser Zeitung senden.

Dampf-Cafee's kräftig und reinschmeckend empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Den Dung

verkauft das „Viktoria-Hotel."

Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Juli ab Schuhmacherstr. 352 zu vermiethen.

Drei herrschaftliche Wohnungen sind zu vermiethen. Culmerstr 345/47

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister „selbstständig" ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind „spätestens" bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorsteher **Marcinowski** — Der Generalsecretär **Sack.**

☛ Beachtungswerth. ☚

Durch nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu einem der bedeutendsten **Kaffee-Importeurs** in Hamburg bin ich in den Stand gesetzt,

alle Sorten von Kaffee rein und unverfälscht zu den billigsten Preisen

zu liefern, und bin bereit, jeden Auftrag, sowohl en gros, wie en détail auszuführen.

Besonders empfehle ich mein Lager von feinem

Java-, Costarica-, Guatemala-, Laguayra-, u. Brasil-Kaffee

von 1,50 Mk bis 1,10 Mk pro Pfd.

Probesendungen gegen Casse werden **prompt** und **reell** ausgeführt. **Wiederverkäufern** bewillige ich **gegen Baarzahlung** einen Rabatt von 5% bei **Entnahme** von **ganzen Säcken.**

(Frau) Charlotte Berendt
in Marienwerder.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten ermäßigten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

H. A. P. A. G.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Pommerania 20. Juni. **Suevia** 4. Juli. **Herder** 18. Juli.
Gellert 27. Juni. **Lessing** 11. Juli. **Hammonia** 25. Juli.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas

Allemannia 22. Juni. **Franconia** 22. Juli. **Vandalia** 22. August.

und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG.

Admiralitätsstraße Nr, 33/34. (Telegramm Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
in Thorn der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

Sommer-Theater

im „Volksgarten."

Sonnabend, den 16. Juni bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 17. Juni. **„Der Freischütz."** Große Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.

Montag, den 18. Juni. **„Martha."** Romantisch-komische Oper in 4 Akten von F. v Flotow.

Dienstag, den 19 Juni. **„Fidelio."** Große Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.

F. Buggert.

Ein Kegeljunge wird von sogleich verlangt. „Zwiegs Garten."

Für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal empfehlen wir Allen, welche eine entschieden liberale, sorgfältig redigirte und reichhaltige Berliner Zeitung lesen wollen, zum Abonnement die

Berliner Bürger-Zeitung

mit den beiden Gratisbeigaben

Sonntagsruhe und Gewerbeblatt.

Erscheint täglich in $1\frac{1}{2}$ bis 4 Bogen — Preis pro Quartal 4 Mark 50 Pf.

Das Streben der Redaction, alle Tagesfragen in sachgemäßer und objektiver Weise zu erörtern und dadurch den Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil zu bilden, wird mehr und mehr in allen Kreisen der Bevölkerung gewürdigt und hat der „Berliner Bürger-Zeitung" bereits eine sehr geachtete Stellung in der deutschen Zeitungspresse geschaffen. Nebenbei ist sie bemüht alle Mittheilungen in einer Form zu bieten, daß die Lectüre der Zeitung stets anregend wirkt.

Aus dem reichen Inhalte jeder Nammer führen wir folgende Rubriken an:

1. Leitartikel.
2. Politische Tagesfragen.
3. Telegraphische Depeschen.
4. Allgemeiner politischer Theil.
5. Parlaments-Berichte.
6. Fachzeitung.
7. Gerichtszeitung.
8. Lokales und Vermischtes.
9. Theater und Musik.
10. Wissenschaft, Kunst, Literatur.
11. Intelligenzblatt.
12. Handel, Börse und Cours.

Außerdem bietet das **„reichhaltige Feuilleton"** spannende Romane, anziehende Skizzen, Biographien ꝛc. ꝛc.

Von den beiden Gratisbeigaben erscheint das Familienblatt **„Sonntagsruhe"** jeden Sonntag und bringt neben anziehenden Novellen und Humoresken, belehrende Artikel über alle Zweige des Wissens, eine Fülle pikanter Notizen und Preisräthsel, deren richtige Löser mit Prämien bedacht werden.

Das **„Gewerbeblatt"** mit **„Industriellem Anzeiger"** erscheint monatlich zweimal und widmet allen Fragen der Kunstindusterie und des Handwerks eine eingehende Beachtung. Es bringt Artikel über kunstgewerbliche Fragen, über die Leistungen zunächst der Berliner Industrie und die Fortschritte des Handwerks, denen sich eingehende kritische Mittheilungen über die bezüglichen Vorgänge in anderen Städten, Rezensionen der Fachliteratur, Fachrezepte und ein Verzeichniß der neu ertheilten Patente anschließen.

☛ „Abonnements" auf die „Berliner Bürger-Zeitung" nebst den beiden Gratisbeigaben „Sonntagsruhe" und „Gewerbeblatt" nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben „bis spätestens zum 25. Juni" aufgeben, um vom 1. Juli an pünktlich in den Besitz der Zeitung zu gelangen.

☛ „Inserate", à Zeile 40 ₰., finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung" die weiteste Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung. Für alle die Industrie und das Handwerk betreffenden Anzeigen ist der Industrielle Anzeiger des Gewerbeblattes sehr zu empfehlen und wird die Zeile darin ebenfalls mit 40 ₰. berechnet.

„Zu recht zahlreichem Abonnement für das neue Quartal" ladet ein.

Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung",
Berlin SW. Schützenstraße 68.

Auf der Domaine Weeskenhof

$\frac{1}{4}$ Meile von Ostbahnstation **Güldenboden** findet wegen Verkleinerung der Pachtung

Dienstag ☛ den 19. Juni cr.,

Mittags 12 Uhr

Auction

statt.

Zum Verkauf kommen:

12 Zuchtstuten mit Füllen aus dem hiesigen alten Gestüt,
17 jährige Füllen,
14 Ackerpferde,
2 kleine Wagenpferde,
10 Bullen
10 Kuhkälber } reinblütiger Holländer Race im Alter von 4 bis 15 Monaten,

Zum freihändigen Verkauf kommen:

42 Ochsen im Alter von 3—8 Jahren
diverse Luxus- und Ackerwagen.

Die Besichtigung des Viehes ist 8 Tage vor der Auktion an jedem Tage gestattet.

Programme werden auf Wunsch versandt.

Wagen stehen am Auktionstage zu den passenden Zügen bereit.

Eggert.

Es predigen

Am 17. Juni.
Dom III. p. Trinitatis

in der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 22. Juni Herr Pfarrer Gessel.
Militair-Gottesdienst und Abendmahlsfeier um 12 Uhr in der ev. altst. Kirche. Herr Pfarrer Vetter.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs. (Katechisation.)

ANNONCEN-ANNAHME

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Thorn,
Vertreter:
Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.